

LESERBRIEF

Beim Durchblättern der ÄRZTIN 03/14 fiel mir auf Seite 7 in dem Nachdruck des von Christine Eckelmann und mir verfassten Beitrags zum Bund Deutscher Ärztinnen 1933-1936 eine von der Redaktion eingefügte Überschrift ins Auge, die behauptet, „Über 60 Prozent der Mitglieder im BDÄ wurden als ‚nicht arisch‘ bezeichnet.“ Diese Aussage ist falsch.

Offenbar hat die nachfolgende Textpassage Anlass zu diesem Missverständnis gegeben: Im März 1933 hatte der BDÄ über 900 Mit-

glieder, vertrat also mehr als ein Viertel der 3.400 Ärztinnen, die es damals im Deutschen Reich gab. 572 Ärztinnen wurden als ‚nicht- arisch‘ bezeichnet. Die Zahl 572 bezieht sich, wie auch aus dem vorausgehenden Text ersichtlich, auf die Gesamtzahl der Ärztinnen, nicht auf die Mitglieder des DÄB. Da keine Mitgliederverzeichnisse des DÄB überliefert sind, wäre eine solche Rechnung auch gar nicht möglich. Vermutlich betraf die rassistische Verfolgung knapp 16 Prozent aller Ärztinnen und entsprach damit in etwa dem Anteil jüdischer Ärzte an der gesamten deutschen Ärzteschaft.

Damit nicht der falsche Eindruck entsteht, der DÄB sei ein überwiegend von jüdischen Kolleginnen betriebener Verein gewesen, bitte ich die Redaktion um Richtigstellung.

Prof. Dr. med. Johanna Bleker

Die Redaktion bedauert die irrtümlich missverständliche Darstellung. Der Artikel wurde in der Online-Version der ÄRZTIN 03/14 auf der Homepage des DÄB korrigiert und nach Rücksprache mit Frau Prof. Bleker mit einer neuen Zwischenüberschrift „Jüdische Kolleginnen hatten im BDÄ eine wichtige Rolle gespielt“ versehen.



Wo findet sich Gender in der Lehre?

Der DÄB befragt Prodekane und Prodekaninnen für Lehre und Studien an Deutschen medizinischen Fakultäten

„Gender in der Lehre“ ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Ausbildung von Studentinnen und Studenten in den medizinischen Fakultäten. Die geschlechter-gerechte Ausgestaltung des Studiums der Human- und Zahnmedizin ist eine große Herausforderung. Einige Fakultäten haben bereits Gender Module im Pflicht- oder Freiwilligenangebot, andere haben Genderaspekte in einzelne oder alle Fächer in der Lehre, in Seminaren, Vorlesungen, Praktika usw. integriert.

Es ist klar, dass mit der nach Geschlecht differenzierenden Medizin (zwischenzeitlich hat

sich hierfür der Begriff Gendermedizin eingebürgert) eine Neuorientierung der Medizin in zahlreichen Bereichen von Forschung, Lehre, Klinik und Praxis verbunden sein wird. Für diese neue Qualität sind Ressourcen und Anstrengungen erforderlich.

Der Deutsche Ärztinnenbund möchte sich einen aktuellen, orientierenden Überblick über die Verankerung von Geschlecht als biologischer und sozialer Kategorie in der Lehre der deutschen medizinischen Fakultäten verschaffen. Wir bitten Sie daher, in Ihrer Eigenschaft als Prodekan/Prodekanin Lehre

die nachstehenden Fragen kurz zu beantworten. Besten Dank für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Regine Rapp-Engels, Präsidentin

1. Gibt es in Ihrer Fakultät **hauptamtliche** Beauftragte, die sich um Genderinhalte in der Lehre kümmern? (...)
2. In welchen Fächern (Vorklinik und Klinik) gehören Genderaspekte bereits jetzt schon zum Lerninhalt? Ist geplant, Genderaspekte in den Lehrstoff mit aufzunehmen. Sind Genderaspekte bereits im Prüfungstoff enthalten?
3. Wer garantiert die Nachhaltigkeit dieser Vorhaben?
4. Finden genderbezogene Forschungsergebnisse (Patienten und Patientinnen, Tierversuche, etc.) Eingang in die studentische Lehre?

FORUM 40 PLUS

Resilienz – Umgang mit Belastungen und innere Widerstandskraft

Frau Regina Brehm, Diplom-Theologin, Organisationsberaterin und Coach, führte mit uns im November 2014 ein Hands-on-Seminar in Boppard durch. Ganz nach der - inzwischen in jeder Berufsgruppe angekommenen - Methode der Selbstwahrnehmung, durchliefen wir verschiedene Lernschritte, um unser Konflikterleben und unsere Konfliktfähigkeit zu verstärken. Mit dem Zeit-Balance-Modell lernten wir vier Bereiche und ihre prozentuale Ausdehnung im Leben kennen: Körper, Arbeit, Kontakte und Sinn. Anschließend ergründeten wir unseren persönlichen Zeit-

Balance-Zustand. Danach erfuhren wir ein Coaching in Widerstandskraft hinsichtlich beruflicher und privater Anforderungen.

Mehr Kondition und Entspannung für Körper und Geist

Insbesondere für uns Ärztinnen im Deutschen Ärztinnenbund war die Methode der kollegialen Beratung interessant, die der Balint-Technik nahesteht. Übungen zum Nachahmen finden sich zum Beispiel unter www.mental-aktiv.de. Eine erfrischende

Wanderung durch den Bopparder Hamm zum Vierseenblick am Nachmittag und eine spätabendliche, spaßige „Funzel-Tour“ durch die Bopparder Altstadt, reiseführerkommentiert und garniert mit Weinproben aus dem Bollerwagen, die durch die hiesige Mittelrhein-Weinkönigin, Dhana Kröber, exzellent erklärt wurden, ließen diesen lehrreichen Tag auch zu einem erlebnisreichen Tag werden und in bester Erinnerung bleiben. Wir danken dem Verein „Frauen fördern Gesundheit“ für die finanzielle Unterstützung für dieses Seminar und möchten unser nächstes Forum 40 plus Seminar zum Thema „Kunsttherapie“ in Würzburg vom 12. bis 14. Juni 2015 ankündigen.

Mitgeteilt von Dr. med. Eva Maria Pott-Bärtsch, Schriftführerin im Forum 40 plus.